



Herr Gorfion präsentiert die Gutenacht-Geschichte

Herr Gorfion und die Stinktiere

Der kleine Mäuserich Herr Gorfion erlebte manch aufregendes Abenteuer am Namenlos-See im fernen Liechtenstein. Allerdings gab es auch langweilige Tage. Mitunter regnete es tagelang in Strömen, und man konnte nur in dem Hotel liegen. Zuweilen zog dichter Nebel über den See. Da musste er auch bei Regen raus um das anzusehen. Das war dann nicht ganz so langweilig, denn die Nebelschwaden bildeten gespenstische Figuren. Herr Gorfion sah dann den Riesenelche und Grizzlybären miteinander kämpfen. Oder er sah unheimliche Gespenster sich gegenseitig verschlingen. Kam dann Wind auf, so wurde der Spuk im Handumdrehen auseinandergeweht. Herr Gorfion war wieder einmal dabei, vergnügt durch den Wald zu spazieren, als er ein fürchterliches Gezeter hörte. Vorsichtig schlich er näher und erblickte zwei Schwarzweiß gestreifte Tiere mit buschigen Schwänzen, die sich gegenseitig wüst beschimpften. Das konnte Herr Gorfion nicht mehr mit anhören und rief: „He ihr zwei, hört sofort auf, euch anzukeifen!“ Nun aber zogen die streitsüchtigen Burschen über den Mäuserich her. „Jetzt seid aber mal friedlich, ihr komischen Tierchen und verratet mir lieber, wer ihr eigentlich seid!“ sagte Herr Gorfion. Da schrie einer der beiden frechen Kerle: „Hast du das gehört! Diese kleine Maus hat noch nie ein Stinktier gesehen!“ Keck stellten sich die beiden Stinktierkinder vor Herr Gorfion und prahlten. „Wir sind Miefi und Muffel! Und wenn du nicht gleich verschwindest, dann stinken wir dich ein!“ Zum Glück kam Papa Stinktier aus dem Stinktierloch gekrochen

und schimpfte: „Miefi! Muffel! Sofort hierher!“ „So was Blödes“, meckerte Muffel, „jetzt hätten wir endlich mal jemanden anstinken können!“

„Ja“ maulte Miefi, „nie dürfen wir stinken, wenn wir Lust haben!“ Da sagte Papa Stinktier: „Nun reicht es mir aber! Wie oft muss ich euch noch erklären, dass wir Stinktiere friedliebende Geschöpfe sind! Weil wir klein und nicht so wie Wölfe oder Elche sind, haben wir als einzige Waffe unsere Stinkdrüsen unterm Schwanz. Damit können wir Große und gefährliche Tiere abschrecken, wenn sie uns etwas Böses antun wollen. Habt ihr kleinen Stinker das nun endlich kapiert?“ „Ja Papa“, murmelten Miefi und Muffel schuldbewusst. Zu Herr Gorfion gewandt sagte der Stinktiervater: Du musst vorsichtig sein und uns Stinktieren nicht zu nahekommen. Wir sind recht nervös und schreckhaft. Mancher wurde schon ausversehen mit einer Ladung Gestank überschüttelt und musste sich wochenlang verstecken, weil keiner seiner Nähe ertragen konnte.“ Nachdenklich ging Herr Gorfion von dannen. Er grübelt über die Stinktiere nach. Irgendwie waren sie schon drollig, mit den Knopfaugen und den glänzenden Knubbeln äsen. Und das schwarzweiße Fell fand der kleine Mäuserich richtig hübsch. „Ich hätte gerne so ein hübsches Fell“, murmelte er. Als Herr Gorfion über einen umgestürzten Baumstamm kletterte, erblickte er einen Wolf. Er hat gelernt, dass er vor Wölfen keine Angst haben brauchte. Doch dieses Tier schien ihm sehr ausgehungert zu sein. Alarmiert erkannte Herr Gorfion, dass sich der Wolf mit gierigen

Augen an die Stinktierfamilie heranschlich. Die beiden Stinktierkinder waren zwar ganz schön frech gewesen, doch vom Wolf gefressen zu werden, nein, das wollte Herr Gorfion nicht zulassen. Er stellte sich hin und rief: „Miefi! Muffel! Passt auf, der Wolf ist hinter euch her!“ Was nun geschah, passierte Blitzschnell. Der hungrige Wolf riss seinen Rachen auf, so dass Herr Gorfion die scharfen, spitzen Zähne sehen konnte. Knurrend stürzte er sich auf die Stinktiere. Papa Stinktier, Miefi und Muffel aber drehten sich um und hoben ihre buschigen Schwänze. Muffel machte sogar einen Handstand. Gleichzeitig fauchten sie den Angreifer böse an. Der Wolf stutze, begriff aber die Warnung nicht. Als er weiterhin knurrend auf die Stinktierfamilie losging, spritzten Papa Stinktier, Miefi und Muffel eine dreifache Ladung auf den Wolf. Dieser heulte auf, als ihn die grässlich stinkende Sprühwolke traf. Vor Angst klemmte er den Schwanz ein und raste jaulend davon. Ein entsetzlicher Gestank umhüllte ihn, so dass man noch viele Wochen danach den Wolf meilenweit riechen konnte. Herr Gorfion stromerte durch die Umgebung des Namenlos-Sees. Da hörte er aus der Ferne ein merkwürdiges Wimmern. Neugierig ging er dem Geräusch nach. Schliesslich kam er zu einem hohlen Baum, aus dem er entsetzliches heraushörte. Als er um den Baum herumging, entdeckte er Miefi, der wie verrückt an etwas zog. „Was machst du denn da?“ fragte Herr Gorfion. Miefi drehte sich um, und da sah er Herr Gorfion, dass es Muffels Schwanz war, an dem Miefi gezogen hatte. Und Muffel steckte mit seinem Kopf in einem Loch des Baumes. Aus dem hohlen Stamm hörte man Muffel verzweifelt jammern: „So zieh mich doch endlich raus!“ Miefi schimpfte; „Ich zieh ja schon wie verrückt! Gleich habe ich dir deinen Schwanz ausgerissen!“ Aus dem Baum klang das Geschrei Muffels: „Aua! Au! Reiss mir nicht meinen Schwanz aus!“ Ratlos sagte Miefi zu Herr Gorfion: „Ich kann doch meinen Bruder nicht einfach in dem Baumloch stecken lassen!“ Da bekam Herr Gorfion Mitleid und holte so seinen Freund Zottel um Hilfe: „Lass uns ihn herausziehen!“ Und Herr Gorfion und Zottel zogen nicht an Muffels Schwanz, Zottel umfasste vielmehr mit seinen starken Tatzen das

ganze Stinktierkind. Sachte zog Zottel – und mit einem Ruck befreite er Muffel aus der Klemme.

Die Stinktiere bedankten sich überschwänglich beim kleinen Bären und Herr Gorfion und sagten: „Sei uns bitte nicht mehr böse wegen neulich! Du bist wirklich ein lieber und ein hilfsbereiter Freund!“

„Ist schon gut!“ winkte Herr Gorfion ab und fragte Muffel neugierig: „Was wolltest du denn eigentlich in dem hohlen Baum?“ Muffel antwortete: „Ich wollte den Bienen etwas Honig stibitzen. Zum Glück war aber kein Bienenest in dem Baum sonst wäre ich ganz schön zerstoichen worden!“

Herr Gorfion hatte eine Menge Freunde am Namenlos-See. Nicht nur Miefi und Muffel waren jetzt immer nett zu ihm, auch die frechen Streifenhörnchen Tschippi und Strippi und natürlich der kleine Bär Zottel, grüssen ihn stets voller Bewunderung. Hin und wieder begegnete er auch Max, dem Biber. Sie plauderten dann immer ein Weilchen. Den großen Elch mit seinem majestätischen Geweih sah Herr Gorfion nur aus der Ferne. Meistens am frühen Morgen, wenn der König der Wälder im See stand und zarte Wasserpflanzen suchte. Dann zog allmählich jene Zeit ins Land die man in Kanada „Indianersommer“ nennt. In diesen herrlichen Herbsttagen schwelgten die Tiere am Namenlos-See noch mal kräftig in den Früchten des Waldes. Der Winter war nämlich nicht mehr weit, und wenn Schnee und Eis die Wälder zudecken, dann verkriechen sich die Tiere, in ihre Höhlen und halten einen langen Winterschlaf.